

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Stz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Befensbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitspalte ober deren Raum 20 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Unser Zentralverband an der Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Mit 652 Zahlstellen und 18 495 Mitgliedern hat unser Zentralverband das dritte Kriegsjahr angetreten. Für das zweite Kriegsjahr mußte er einen Verlust von 62 Zahlstellen und 4933 Mitgliedern buchen, während er im ersten Kriegsjahr 105 Zahlstellen und 39 195 Mitglieder einbüßte. Das dritte Kriegsjahr dürfte einen nennenswerten Rückgang nicht gebracht haben. Zwar liegen die Zahlen für das zweite Quartal 1917 noch nicht vor; indes berechtigt schon die Uebersicht über das erste Quartal 1917 zu der Schlussfolgerung, daß wohl eine Abnahme an Zahlstellen, keineswegs aber ein größerer Mitgliederabgang zu befürchten ist. Bis Ende des ersten Quartals 1917 betrug der Verlust im dritten Kriegsjahr 33 Zahlstellen und 465 Mitglieder. Nun hat sich jedoch im ersten Quartal dieses Jahres die Mitgliederzahl um 931 erhöht. Aus unserer Kriegsstatistik geht aber hervor, daß auch im zweiten Quartal eine Mitgliedersteigerung eingetreten sein muß. Wir dürfen deshalb zuversichtlich hoffen, daß unser Zentralverband im dritten Kriegsjahr von einem Mitgliederabgang verschont geblieben ist. Seit Ausbruch des Krieges bis Ende des ersten Quartals 1917 beträgt die Abnahme an Zahlstellen 200, an Mitgliedern 44 643. Das sind 24,42 pZt. der Zahlstellen und 71,23 pZt. der Mitglieder. Eingezogen zum Militär waren bis dahin nach unserer Kriegsstatistik 42 142 Mitglieder oder 67,24 pZt. des Bestandes vor dem Kriege. Die tatsächliche Mitgliederabnahme würde demnach 3,99 pZt. betragen.

An dem Mitgliederabgang insgesamt sind die deutschen Bundesstaaten verschieden stark beteiligt. In den kleinsten ist durchweg die Mitgliederabnahme am stärksten. Unter dem erwähnten Durchschnitt (71,23 pZt.) bleiben Anhalt mit 53,93, Lübeck mit 56,34, Mecklenburg-Schwerin mit 64,57, Bayern mit 66,29, Hessen mit 67,17, Braunschweig mit 68,82, Preußen mit 70, Mecklenburg-Strelitz mit 70,07, Rheinpfalz mit 70,55 und Hamburg mit 70,91 pZt. Darüber hinaus kommen Oldenburg mit 71,31, Württemberg mit 72,31, Sachsen mit 72,72, Sachsen-Meiningen mit 72,93, Sachsen-Altenburg mit 75,35, Sachsen-Weimar mit 75,42, Bremen mit 75,53, Sachsen-Coburg-Gotha mit 75,81, Reuß j. L. mit 76,38, Baden mit 79,84, Schaumburg-Lippe mit 80, Schwarzburg-Rudolstadt mit 84,58, Schwarzburg-Sondershausen mit 85,29, Elßaß-Lothringen mit 92,58, Waldeck mit 96,27, Lippe-Deimold mit 96,51 und Reuß ä. L. mit 96,94 pZt. In den zuletzt aufgeführten Bundesstaaten, das freie Reichsland Elßaß-Lothringen eingeschlossen, ist der Mitgliederbestand bis auf einen geringen Rest zusammengeschrumpft. Für Elßaß-Lothringen tragen die unmittelbaren Kriegswirkungen daran schuld; für die übrigen Staaten dürften neben der verhältnismäßig scharfen Einziehung zum Militär noch andere Ursachen hineinspielen, die nicht restlos aufgeklärt sind. Nicht selten auch haben die wenigen von der Einberufung zum Heeresdienst verschont gebliebenen Mitglieder, anstatt der Organisation die Treue zu bewahren, die Flinte bald ins Korn geworfen, obwohl es ihnen mitunter ein leichtes gewesen wäre, die Zahlstellen zu erhalten.

In Preußen bleibt der Mitgliederabgang mit 70 pZt. hinter dem Durchschnitt von 71,23 pZt. zurück; doch ergeben sich bei einem Vergleich der einzelnen Provinzen starke Schwankungen. Auf die geringste Abnahme, 56,68 pZt., kann die Provinz Sachsen zurückblicken. Am stärksten betroffen ist hingegen Westfalen mit 90,38 pZt. Dazwischen bewegen sich Brandenburg mit 58,03, Rheinland mit 58,27, Westpreußen mit 73,08, Hessen-Kassau mit 74,14, Pommern mit 74,28, Ostpreußen mit 74,84, Schlesien mit 75,42, Hannover mit 76,66, Schleswig-Holstein mit 78,26 und Posen

mit 88,57 pZt. Worin die Unterschiede begründet sind, ist nicht festgestellt. Soweit es sich um Grenzprovinzen handelt, dürften für sie die gleichen Ursachen zutreffen wie für Elßaß-Lothringen. Bemerkenswert mag noch werden, daß in den Provinzen mit dem geringsten Mitgliederabgang, wie in Sachsen, Brandenburg und Rheinland, ebenso umfangreiche wie unaufschiebbare Bauarbeiten ausgeführt worden sind, die zahlreiche Zimmerer dorthin zogen.

Von der Vermögenslage unseres Zentralverbandes ist zu sagen, daß eine Vermögenseinbuße auch im dritten Kriegsjahr nicht entstanden ist, so wenig wie in den beiden vorausgegangenen Jahren. Wir sind auch hier bei einem Vergleich auf die Rechnungsergebnisse für das erste Vierteljahr 1917 angewiesen, weil die für das zweite Vierteljahr noch nicht vorliegen. Von Ende Juni 1916 bis Ende März 1917 hat das Verbandsvermögen eine Steigerung erfahren um M. 137 962,12, nämlich von M. 4 930 972,19 auf M. 5 068 934,31. Im ersten Kriegsjahre betrug die Steigerung des Verbandsvermögens M. 53 472,97, im zweiten M. 42 553,64. Seit Ausbruch des Krieges bis Ende März dieses Jahres erhöhte sich demnach das Verbandsvermögen um M. 233 988,73. Die Steigerung wäre größer gewesen, wenn nicht die Bestände in den Zahlstellen ziemlich stark zurückgegangen wären. Während sich nämlich das Vermögen der Hauptkasse seit Kriegsausbruch um M. 455 048,83 erhöht hat, verringerten sich die Bestände in den Zahlstellen sowie die in den Zahlstellen verbliebenen Hauptkassenbeträge um M. 221 060,10. Ende März dieses Jahres verfügte die Hauptkasse über einen Bestand von M. 4 307 971,97, während die Bestände in den Zahlstellen sowie die in den Zahlstellen verbliebenen Hauptkassenbeträge M. 760 962,34 ausmachten. Die Vermögenslage des Verbandes kann somit nach wie vor als eine günstige angesprochen werden.

Das läßt sich übrigens auch von der Arbeitslosigkeit sagen, die während des ganzen dritten Kriegsjahres eine anhaltend gute gewesen ist. Die Arbeitslosenziffer erreichte ihren höchsten Stand am 10. Februar dieses Jahres mit 4,17 vom Hundert; seitdem ist sie, wie unsere regelmäßige Kriegsstatistik aufweist, ständig gefallen. Die jüngsten Erhebungen weisen einen verschwindend geringen Prozentsatz Arbeitslose auf.

Hauptaufgabe unseres Zentralverbandes war es auch während des dritten Kriegsjahres, die durch die anhaltende Teuerung stark herabgedrückte Lebenshaltung seiner Mitglieder vor einem noch weiteren Sinken zu bewahren. Hier sind ihm allerdings unendliche Schwierigkeiten in den Weg getreten. Nach den im Mai 1916 mit dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe getroffenen Vereinbarungen haben die Tarifverträge bis 31. März 1918 Gültigkeit. Unter Berufung hierauf lehnte der Vorstand des Arbeitgeberbundes eine weitere Teuerungszulage beharrlich ab. Vermittlungsversuche der Regierung stießen bei ihm ebenfalls auf allerheftigsten Widerstand. Auf den wiederholten und nachdrücklichsten Hinweis der Vertreter der baugewerblichen Gewerkschaften, wie bitter notwendig eine höhere Entlohnung sei und auf die Folgen, die aus einer Ablehnung entstehen könnten, hatten die Vertreter des Arbeitgeberbundes nur ein entschiedenes Nein. Monatelang war dieser Standpunkt nicht zu erschüttern; selbst dann nicht, als bereits in verschiedenen Zahlstellen die Arbeitgeber dem Drängen unserer Kameraden hatten nachgeben und höhere Löhne bewilligen müssen. Erst ein erneutes Herantreten der Gewerkschaften an die Regierung brachte die Bewegung für eine allgemeine Teuerungszulage ernstlich in Fluß. Größere Bereitwilligkeit zeigten die Arbeitgeber aber erst, nachdem die ziemlich bestimmte Zusage gegeben war, daß die Regierung die Rückerstattung einer neuen Teuerungszulage garantieren werde. Nur die hierdurch gebotene Sicherheit vermochte die Arbeit-

geber zu bewegen, einer Teuerungszulage von 15 A pro Stunde ihre Zustimmung zu geben. Das Ergebnis der Teuerungszulagenbewegung hat zwar unsere Mitglieder nicht allgemein befriedigt, trotzdem erfuhr es auf den zu diesem Zweck einberufenen Baukonferenzen eingehendste und sachliche Würdigung. Bedauerlicherweise hat es durch die später zwischen Regierung und Arbeitgeberbund für das Baugewerbe ohne Wissen der Gewerkschaften getroffene, inzwischen bekanntgewordene Vereinbarung über die Rückerstattung nur an Mitglieder des Bundes eine starke Einschränkung erfahren, gegen die von den Gewerkschaften an zuständiger Stelle sofort entschiedenster Einspruch erhoben worden ist; leider bis jetzt nicht mit dem gewünschten Erfolge. Für etwaige sich hieraus künftig ergebende Konflikte wird man daher nicht die Arbeiter oder ihre Gewerkschaften verantwortlich machen dürfen.

Der Familien unserer zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder hat der Verband auch im dritten Kriegsjahre gedacht. Zwei Unterstützungen sind während dieses Zeitraumes an sie ausgezahlt worden; eine im Dezember 1916, die zweite im Juni 1917. Insgesamt sind aus Verbandsmitteln seit Ausbruch des Krieges sieben Unterstützungen an die Familien der Kriegsteilnehmer zur Auszahlung gelangt, und zwar drei im ersten und je zwei im zweiten und dritten Kriegsjahre. Der hierfür aufgewendete Betrag belief sich für die ersten sechs Unterstützungen auf M. 1 212 828, davon M. 985 730 aus der Hauptkasse. Die siebente Unterstützung, die, wie erwähnt, im Juni ausgezahlt worden ist und für die die Abrechnung noch aussteht, dürfte etwa M. 200 000 beanspruchen haben, so daß bis jetzt aus Verbandsmitteln für diesen Zweck über M. 1 400 000 aufgewendet worden sind. Eine Leistung, die allerseits Achtung und Anerkennung gefunden hat.

Ist somit im allgemeinen das Bild, das von dem Wirken unseres Zentralverbandes im dritten Kriegsjahre entworfen werden kann, ein günstiges zu nennen, so soll doch nicht verschwiegen werden, daß, soweit das Verbandsleben an sich, die Regelmäßigkeit der Zahlstellen und Mitglieder, in Frage kommt, sehr viel zu wünschen übrig bleibt. Das trifft mit geringen Ausnahmen auf fast alle Zahlstellen zu. Hier ist eine Aenderung dringend vonnöten, wenn nicht der Gleichmut, der heute leider in vielen Zahlstellen an den Tag gelegt wird, zur Gleichgültigkeit ansarten soll. Das Beitragszahlen allein genügt nicht. Die Mitglieder müssen an ihrer Organisation lebhafteren Anteil nehmen. Insbesondere darf auch die Werbung von Mitgliedern nicht ins Stocken geraten. Uns will scheinen, als ob in dieser Hinsicht bei weitem nicht alles getan wird, was geschehen könnte. Aus den wenigen Zahlstellenberichten, die heute noch erscheinen, wie auch aus statistischen Aufmachungen aus jüngster Zeit ergibt sich, daß unser Beruf gegenwärtig eine starke Anzahl unorganisierter Zimmerer beschäftigt. Ein großer Teil davon könnte mit einiger Mühe unserm Verbande zugeführt werden. Unsere Kameraden sollten deshalb überall mit Umsicht, aber auch mit Energie an die Werbearbeit gehen; dadurch könnte der während des Krieges eingetretene Mitgliederverlust bald völlig wieder wettgemacht werden. Auch in der Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Unternehmern dürften unsere Mitglieder ruhig etwas beherzter auftreten, ohne daß sie unnötige Differenzen heraufbeschwören. Zwar hat der Krieg auf die gewerkschaftliche Tätigkeit stark lähmend gewirkt, allein das darf nicht dazu führen, dringend notwendige gewerkschaftliche Obliegenheiten gänzlich unverrichtet zu lassen. Mehr Energie wäre vor allen Dingen auch in der Ermittelung der vereinbarten Teuerungszulagen am Platze.

Drei Kriegsjahre hat unser Zentralverband ohne merkliche Erschütterungen überstanden. In das vierte Kriegsjahr tritt er ein mit einem immerhin noch beacht-

möglich durch persönliche Verhandlungen auf den Arbeitsstellen oder sonst auf schriftlichem Wege und durch Verhandlungen mit den Schlichtungsinstanzen erledigt.

Leipzig. (25 Jahre Verbandstätigkeit.) Die Zimmerer Leipzigs sind schon für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen tätig gewesen, als sie im Fachverein organisiert waren (vergleiche „Der Unterstützungsfonds der Zimmerer Leipzigs und Umgegend“ im „Zimmerer“ Nr. 84, Jahrgang 1902).

und April 1917 vereinbart, daß für das Jahr 1918 11 % und für 1917 abermals 15 % pro Stunde Feuerungszulagen zu zahlen seien.

Table with 5 columns: Jahr, Mitglieder, Stundenlöhne in Pfennigen, Arbeitszeit in Stunden, Beitragsleistung pro Woche in Pfennigen. Rows from 1892 to 1917.

1216 Mitglieder sind zum Heeresdienst etzgezogen, davon sind 99 als gefallen gemeldet.

Entsprechend der Mitgliederzahl und der Beitragsleistung gestalten sich die Einnahmen. Am Arbeitslosenunterstützung gelangten von 1906 bis 1916 zur Auszahlung: aus der Zentralkasse M 138 179,95, aus der Lokalkasse M 19 634,95.

Potsdam. Am 12. Juli starb unser langjähriges Vorstandsmittglied, der Kamerad August Seefeld, im Alter von 57 Jahren. In Fuhrland bei Potsdam geboren, erlernte er nach der Schulzeit das Zimmererhandwerk in Potsdam.

Sterbetafel.

Düsseldorf. Am 25. Juli starb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied Karl Merkel im Alter von 62 Jahren.

Sirshberg i. Schl. Am 14. Juli starb unser Mitglied Karl Lauterbach aus Summersdorf, am 15. Juli unser Mitglied Wilhelm Legner aus Gerischdorf; beide im Alter von 65 Jahren.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

sk. Unterstehen Maurer- und Zimmerpoliere in kleineren Betrieben der Angelegenheitsversicherungspflicht? Das Oberschiedsgericht für Angelegenheitsversicherungspflicht hat in seiner grundlegenden Entscheidung vom 7. April

1916 (Mitteilungszeichen: P. 139/15) die bei dem Maurermeister B. in G. angestellten Maurerpoliere G. und J. für nicht versicherungspflichtig erklärt.

So liegt der Fall hier. . . Insbesondere sorgt der Arbeitgeber persönlich dafür, daß die erforderlichen Vorstoffe rechtzeitig zur Stelle sind, und übernimmt bei schwierigeren Arbeiten die persönliche Leitung.

Anzeigen.

Zahlstelle Mannheim.

Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist: Christian Mathis, Frohlichstr. 57, die des Kassierers: Wilhelm Mandel, Langstr. 32/34.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

Verwaltungsstelle Hamburg (sämtliche Bezirke). Mittwoch, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Stoppel, Rostocker Straße 50.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

- Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer... Chemnitz. Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich im Volkshaus... Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus... Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs... Leipzig. Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis... München. Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis: Pestalozzistr. 40/44.